

Dachau und Oberammergau

Einige Anmerkungen zum barocken Passionsspiel in Dachau

Von Georg Brenninger

Da heuer die Gemeinde Oberammergau wieder die Passionsspiele veranstaltet, soll dies hier zum Anlaß genommen werden in einem kurzen geschichtlichen Rückblick zu zeigen, daß es auch in Dachau bis zum staatlichen Verbot von 1770 eine Passionsspieltradition gab. Denn während heute nur mehr in einer Handvoll von Gemeinden im südbayerisch-österreichischen Raum (Oberammergau, Erl in Tirol, Waal bei Buchloe, Thiersee, Mettmach, Kirchschatz, Selzach, St. Margarethen) das Geschehen um die Erlösungstat Christi an der Menschheit aufgeführt wird – die Darstellung der Passion ist ja nur ein Teil des heilsgeschichtlichen Zusammenhanges im sog. Passionsspiel – wurde vor rund 220 Jahren dieses Thema dem Volk in einem lebendigen Religionsunterricht gleich an ca. 260 Orten vorgestellt.

Das 1634 in Oberammergau erstmals aufgeführte Passionsspiel war keine Neuschöpfung sondern eine Neubearbeitung (4902 Verse) aus dem bereits um

1460 aufgezeichneten Augsburger Volksschauspiel (1121 Verse), kombiniert mit dem Drama (des protestantischen!) Sebastian Wilds (1575 Verse) und einer weiteren bisher unbekanntem Quelle (2206 Verse)¹. Die durchgreifende Erneuerung des Passionsspieltextes ist ein gutes Jahrhundert später dem Ettaler Pater Ferdinand Rosner (1709–1778) zu verdanken, der nach einem Versuch von 1740² ein Jahrzehnt später eine »Nova Passio« unter dem Titel »Bittereß Leyden. Obsiegender Todt, und Glorreiche Auferstehung deß Eingefleischten Sohn Gottes Einer Christlichen Versammlung vorgestellt . . . « hatte³. Wir brauchen hier die Wirkungsgeschichte der Rosnerschen Bearbeitung nicht ausbreiten, da sie an anderer Stelle umfassend beschrieben ist⁴. Was unsere engere Heimat betrifft sei nur festgestellt, daß Rosner mit Unterbrechung (1765/69) von 1759 bis 1775 in Freising am Lyzeum lehrte. Sein Oberammergauer Passionsspiel wurde bereits 1754 in Pfarrkirchen (ohne Chöre)⁵,

1761 und 1763 in Freising (an den Fastensonntagen, am Gründonnerstag und Karfreitag)⁶, 1761 in Tölz und 1760 auch in Dachau aufgeführt⁷.

Wir wollen nunmehr untersuchen, wer hinter jener Dachauer Aufführung steht. Aufgrund von Handschriften und Programmzetteln stoßen wir dabei auf den hiesigen Schulmeister und Organisten Franz Kiennast.

Franz Kiennast

Geboren 1729 in Aichach wirkte Franz von Paula Dionysius Joseph Kiennast von 1749 bis 1783 in Dachau († 13. 1. 1783). Durch die Heirat am 18. 8. 1749 mit der Witwe Maria Katharina des am 20. 6. 1749 verstorbenen Schulmeisters Franz Puellacher wurde er dessen Nachfolger und am 22. 8. 1749 für 4 fl Bürger Dachaus⁸. Er war also von berufswegen geradezu prädestiniert die örtliche Spielleitung zu übernehmen, die Tradition der Passionstragödien, die – wie die Bierbrauer 1770 behaupteten (vgl. weiter unten) – seit »unfürdenckhlichen zeiten bishero« existieren, weiterzuführen. Auf die Frage, wie lange gibt es denn in Dachau diese Passionsspiele, können wir zwar keine exakten Daten nennen, die von August Kübler exzerpierten Rechnungseinträge lassen aber doch einige Rückschlüsse zu. Denn neben der Karwochenliturgie in der Kirche, die – wie bereits Texteingänge in einem 1496 geschriebenen Indersdorfer Brevier zeigen⁹ – willkommene Ansätze für eine reichere Ausgestaltung der geschilderten Handlung boten, kannte man selbstverständlich auch Karfreitagsandachten und -prozessionen. Bereits 1626 – also fast ein Jahrzehnt vor dem Oberammergauer Pestgelübde – gab es in Dachau ein Passionsspiel. Kübler berichtet, damals habe der hiesige Schulmeister »den passion in ein besonderes Libell geschriben«. Und 1650 bekam der ehemalige Freisinger Domschulmeister und später in Schrobenhausen wirkende »Christoph Rägkher in Dachau wegen gehaltener paßion Comedi« 45 Kreuzer ausbezahlt. Neben den Wirten profitierten auch die Schneider von den Passionsdarstellungen, denn z. B. 1697 ist Sebastian Vogt erwähnt, da er »für beede Persohnen so in der Comedi Vnsern Herrn Vnd den Todt agiert 2 neue Weisse Khlaider gemacht auch 6 Ellen Penter darzu erkaufte« hatte. Beim Karfreitagsumzug von 1717 waren auch Geisler dabei und aus dem Jahr 1728 ist uns sogar eine Prozessionsordnung erhalten. Zwei Jahrzehnte später umfaßt der Umzug immer noch 21 Gruppen¹⁰.

Mit Kiennast als Spielleiter gab es einen wesentlichen Aufschwung im Theaterleben Dachaus. Dabei lassen die verschiedenen handschriftlichen Aufzeichnungen von Textrollen nach Meinung von Stephan Schaller darauf schließen, daß Lehrer Kiennast als Strafarbeit seitenweise von verschiedenen Kindern die Texte schreiben ließ, wobei er nicht gerade die besten Handschriften der jungen Dachauer erwischte. Bei der Abkürzung des Autors des Oberammergauer Passions-spieles F. R. (= Ferdinand Rosner) löste Kiennast dies irrtümlich mit Franz Rainer auf, einem anderen, bereits 1752 verstorbenen Ettaler Pater und Dichter. Gleich hier soll eingefügt werden, daß ein Sohn un-

seres Schulmeisters Kiennast als Benefiziat in Kiefersfelden – wo sich bis heute ein echtes Volkstheater erhalten hat – jenen Rosnerschen Text auch dort einführte, von wo er dann im tirolerischen Erl übernommen wurde!

Weitere Spiele von Kiennast

Neben der Aufführung der Rosnerschen (= Oberammergauer) Passion in Dachau durch Kiennast sind uns aus (z. Zt. nicht auffindbaren) Handschriften weitere Spiele bekannt, die Kiennast für Dachau verfaßte oder für seinen Bedarf umschrieb. So wurde nachweislich von ihm »Die von Neydt und Eyfersucht verfolgte Unschuld, das ist Hyrlanda Herzogin aus Burgundt. In zwey theatralischen mit Musig vermengten Theyllen, den 29. und 30. Septemb: und den 4. und 7. Octob: 1759 iewesmah umb 7 Uhr Nachmittag vorgestölt wirdt in dem churfürstl: Markht von einigen auß der Burgerschaft«. Ein Jahr darauf spielte man »Die Verführte Jugendt, So auß einer wahrhaftten Histori gezogen«. Kiennast hatte auch den dramatischen Stoff der Maria Stuart (um 1765, mit Musikeinlagen) und der Jeanne d'Arc (5. + 10. + 12. August 1770, jeweils 19 Uhr) auf die Bühne gebracht. Die letztgenannte Titelfigur spielte Klara Kiennast, die Schulmeisterstochter selbst. Als weitere Titel sind uns Spiele über die hl. Itta, über Prytames, einem Prinz von Cimerien und ein Volksstück im eigentlichen Sinn mit der Überschrift »Nachgspill. Schimpf und Ernst mit gleicher Münz bezahlt« genannt. Die darausgenommenen Textproben zeigen uns einen eigenartigen Dialekt jener Zeit, dessen eingestreute Lieder gereimt sind¹¹.

Uns interessiert hier im Passionsspieljahr vor allem ein weiteres Drama mit dem fiktiven Namen der Titelfigur Clarindus, dessen in München gedruckter Programmzettel in der Bayerischen Staatsbibliothek erhalten ist¹². Es wurde am 7., 8. und 12. April 1759 aufgeführt (= Samstag vor Palmsonntag, Palmsonntag und Gründonnerstag). Der Text lautet:

Titelblatt

»In dem an das Creutz gehefftet,
Durch den Leydens=Streit entkräfttet
JEsus hertzlich wär getreu,
Du O Mensch! auch also sey.

CLARINDUS

Das ist:

Grosse

Liebs = Reu

Eines

Gottseiligen Pilgers

vorgestellt

In dem Churfürstl. Marckt Dachau

Den 7., 8. und 12. April 1759.

Durch

Franc. de Paula Kiennast, Organist, und
Schulhalter allda.

München, gedruckt bey Johann Christoph Mayr

Innhalt.

Anno 1216. reisete ein gottseeliger Pilger (welchen wir Clarindum nennen) von Dinant aus Niderland gebürtig, über Meer in das Heil. Land, und besuchte mit großer Andacht alle Heil. Ort, wo Christus gelitten; Als er endlich kommen auf den Berg Calvari, wo Christus am Creutz gestorben, knyet er nieder, küsset den Ort anmüthig, und mit tieffen Seuffzern sagte er: O HErr! nun hab ich alle Ort deines Leydens gesehen, aber dises, wo du für mich so schmerzlich gestorben, kan ich nicht ansehen ohne Hertzbrechen, wie solt ich dir doch vergelten die unendliche grosse Lieb, mit der du für mich an disem Ort gestorben bist. Als er dises gesagt, schrye er mit lauter Stimm JEsus, JEsus, und sturbe als glückseelig.

Fornerus de Pass. Dom. Tom. 2. Con. 8.

PROLOGUS.

Die Christlich=Catholische Kirch bedauert höchlich die zimlich unziemlicher massen eingerissene Lauigkeit ihrer Kinder, wird aber von der Göttlichen Liebe, und Christlichen Eifer getröstet.

Erster Theil.

Scena I.

Clarindus der Welt überdrüssig, wird.

Scena II.

Von Christo dem wahren Seelen=Hirten auf den Weeg des Heils geleitet. Welches dann

SCENA III.

Lucifer der Höllen=Fürst hart empfindet, und solches durch die Lauigkeit zu verhindern sucht.

SCENA IV.

Charillus, und Bonesius erfreuen sich gegenwärtiger Heil. Fasten=Zeit halber, worüber aber

SCENA V.

Florindus, und Rosetus sich dessen beschweren.

SCENA VI.

Charillus, und Bonesius vergesellschaftten sich Clarindo.

SCENA VII.

Die Lauigkeit sucht Clarindum im Traum von seinem Heil. Vorhaben noch abwendig zu machen.

SCENA VIII.

Lucifer tentieret den letzten Sturm, welchen

SCENA IX.

Clarindus ritterlich abschlaget.

CHORUS.

Die Straff Göttlicher Gerechtigkeit wird von der Göttlichen Liebe, und Christlichen Eifer für dermahlen noch verschoben.

Anderter Theil.

SCENA I.

Clarindus mit seinem Reis=Gefährten gelanget durch Göttlichen Beystand über das Meer in das Heil. Land an.

SCENA II.

Die Welt stellet vor einige Proben ihres Siegs, nichtminder

SCENA III.

Das Fleisch, worüber

SCENA IV.

Lucifer sich höchstens erfreuet.

SCENA V.

Clarindus mit seinem Reis=Gefährten gerathet unter die Mörder, und bekehret selbe.

SCENA VI.

Christus erzeiget Freud an der wohlgezogenen Jugend, hingegen

SCENA VII.

Grosses Mißfallen an der Lauigkeit der Erwachsenen.

SCENA VIII.

Die Lauigkeit, Welt, und Fleisch rühmen sich ihres gemachten Schnitts.

SCENA IX.

Clarindus, nachdeme er andere Heil. Geheimnuß=Ort besucht, kommt er auf den Calvari=Berg, allwo ihm vor innbrünstiger Gegen=Lieb sein Hertz entzwey gesprungen.

EPILOGUS.

Die Christliche Kirch frocket über den erhaltenen Sieg ihres getreuen Sohns Clarindi.

PERSONAE MUSICAE.

Ecclesia, Justitia. Martin Mayr, Procurators-Sohn in Dachau. Amor Divinus. Xaverius Miller, Burger, und Lederbraiter allda. Fervor Divinus. Xaverius Braun, Baader=Sohn allhier.

AUCTORES.

Clarindus. Johann Georg Steigele, Burger und Sattler in Dachau.

Christus. Xaverius Miller, Burger und Lederbraiter allda.

Charillus. Franciscus Därnhover, Meßners=Sohn. Bonesius, Senex. Antonius Wißböck, Burger und Fischer.

Lucifer. Antonius Cremens, Burger und Riemer. Fleisch, Rosetus. Sebastian Dollinger, Burger und Sailer.

Welt, Florindus. Xaverius Braun, Baaders=Sohn.

Lauigkeit. Thaddäus Frembl, Burger in Dachau.

Lupoldus, Adolescens, Latro. Antonius Böck, Färbers=Sohn.

Corbelus, Latro. Mathias Reslmayr, Bäckens=Sohn. Minister, Latro. Ferdinand Rudolph, Schlosser.

Justinus. Thomas Mayr, Procurators=Sohn.

Placidus. Aloysius Wißböck, Fischers=Sohn.

Innocentius. Theodorus Mayr, Mahlers=Sohn.

Pulchrinus. Ignatius Rudolph, Schlossers=Sohn.

O. A. M. D. G. «

Bereits vier Jahre später (21. 3. 1763) wurde von der Kurfürstlichen Regierung die Abschaffung der »Passionstragödien« angeordnet – und zwar auf Betreiben der Bischöflichen Ordinate! Was zunächst eine Einschränkung bedeutete, die durch Antragstellung auf Erlaubnis örtlich wieder aufgehoben wurde, wuchs in den folgenden Jahren zum strikten Verbot an, das am 31. 3. 1770 förmlich verhängt wurde. Wie wir aus der Arbeit von Hermann Friess¹³ wissen, haben viele der ca. 100 bayerischen Passionsspielorte protestiert – überlebt hat die Aufklärungszeit ohne Unterbrechung nur Oberammergau.

Hatte man für Dachau 1763 noch erwirken können, daß, wenn schon nicht ein Passionsspiel, so doch ein anderes geistliches Spiel veranstaltet werden darf (es

wurde vom Kooperator Franz Winkler verfaßt)¹⁴, so wurde ab 1770 den geistlichen Spielen der gesetzmäßige Garaus gemacht. Bürgermeister und Rat sandten dennoch am 9. April 1770 an die Regierung ein Bittschreiben, in dem sie als Zugeständnis anboten, die »Tragoedie bey frueherer Tage zeit in der heyl: Charwoche« abzuhalten. Bekräftigt wurde dies durch ein weiteres, gemeinsames Schreiben der Bierbräuer und Bäcker (wegen des möglicherweise verlorengehenden Passionsgeschäftes?), in dem sie bemerkten, daß doch »von unfürdenckhlichen zeiten bishero yeblich gewesenenen Paßionstragoedien« beibehalten werden sollen¹⁵. Das Dachauer Gesuch wurde abgewiesen, was die Aufführung eines anderen Spieles (Jeanne d'Arc, siehe oben) zur Folge hatte. Auch 1774 und 1775 wurden die Anfragen Dachaus, die Passion spielen zu dürfen von der Regierung abgelehnt – und dabei blieb es für immer. Als Ersatz wurde 1779 dafür das den leidenden Heiland betrachtende Oratorium des Prämonstratenserchorherrn Sebastian Sailer aufgeführt. Die Dachauer probierten es 1791 nochmals mit einer Anfrage beim Kurfürsten um Spielerlaubnis. Dessen Spezialerlaß vom 22. März 1791 räumte nun endgültig mit dem Hin und Her der Gesuche auf und nahm gleich das Dachauer Gesuch zum Anlaß für ganz Bayern ein Verbot auszusprechen – mit Ausnahme für Oberammergau:

»Seine churfürstl. Durchlaucht approbieren und bestätigen das gehorsamste Gutachten, welches dero obere Landesregierung über das gesuch der Bürgers Söhne von Dachau, um geistliche Spiele aufführen zu dürfen, . . ., dargelegt hat, . . . daß dem zu folge nicht nur die Bürgersöhne von Dachau, mit diesem ihrem Gesuch abgewiesen, sondern auch die aufführung samtl(icher) sowohl geistl(icher) als weltlicher Trauer-, Schau- und Singspieller allem Volk in Städt und Märkten und auf dem Lande /: ehrbar und gutgeheißene Spiele der Schulkinder ausgenommen /: wiederholt generaliter verboten werden – hingegen der Gemeinde Oberammergau per modum privilegii, welches Ihr bereits im Jahr 1780 ertheilt worden ist, nochweyls bewilliget bleiben solle, alle 10 Jahr einmal in den Pfingstfeyertagen das Schau Spiel, das »alt und

Neue Testament« betitelt, ohnbehindert öffentlich aufführen zu dürfen«¹⁶.

Anmerkungen:

- ¹ Schaller, Stephan: Das Passionsspiel von Oberammergau 1634 bis 1950. Ettal 1950, S. 14.
- ² Rosner, Ferdinandus: Theatrum Humanorum Affectuum in Passione Domini. Exercitium Scholasticum ao 1740. Ettal 1961.
- ³ Archiv des Erzbistums München-Freising, B 279. Vgl. auch die Edition von Otto Maußer (Leipzig 1934).
- ⁴ Aus der umfangreichen Literatur, die wir anlässlich eines Seminars im SS 1979 am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Universität München erfaßt und aufgearbeitet hatten, seien hier nur genannt die Arbeit von Stephan Schaller (wie Anm. 1) und die Beiträge von Martin Deutinger in: Beyträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising 2 (1851) 397–570; 3 (1851) 1–460; 6 (1854) 384–401.
- ⁵ Stadtarchiv Landshut, Historischer Verein für Niederbayern 1182. Vgl. auch Högl, Gabriele: Die Passionsspiele in Niederbayern und der Oberpfalz im 17./18. Jahrhundert. Diss. München 1958, S. 34 ff.
- ⁶ Mayer-Pfambolz, Anton: Das Oberammergauer Passionsspiel in Freising. Alt-Freising 4 (1935), Nr. 6, S. 3–7; Nr. 7, S. 1–5. Heilmeyer, Ludwig: Das Freisinger Passionsspiel im 18. Jahrhundert. Frisinga 1 (1924) 456–462.
- ⁷ Archiv des Erzbistums München-Freising, B 284.
- ⁸ Kübler, August: Dachau in verflossenen Jahrhunderten. Dachau 1928, S. 167, ergänzt durch Angaben von Dr. Gerhard Hanke.
- ⁹ Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 7691, S. 113–114 und 119–121. Edition durch Lipphardt, Walther: Lateinische Osterfeiern und Osterspiele, Teil III, Berlin-New York 1976, S. 973–977.
- ¹⁰ Kübler 286–288.
- ¹¹ Hartmann, August: Volksschauspiele in Bayern und Österreich-Ungarn. Mit vielen Melodien nach dem Volksmund aufgezeichnet von Hyacinth Abele, Leipzig 1880 (= Nachdruck Walluf 1972), S. 439–446. Vgl. auch Moser, Hans: Das altbayerische Volksschauspiel des 17. und 18. Jahrhunderts. Bayerischer Heimatschutz 24 (1928), hier S. 79–80.
- ¹² Bayerische Staatsbibliothek München, 4° Bavar. 2196/VII, 35. Den Hinweis verdanke ich Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Robert Münster.
- ¹³ Friess, Hermann: Theaterzensur, Theaterpolizei und Kampf um das Volksspiel in Bayern zur Zeit der Aufklärung. Diss. München 1934.
- ¹⁴ Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, GR 1287: Handschriebenes Programm (21,5 x 17,3 cm) »Vollkommene Reu machet Sichere, und Sanfte Nachtrhue. oder Fortunatus. Vorge stellt durch ein Tragoedia in dem Churfstl. Markht Dachau Von Franc: Xav: Ign: Erh: Winkler, Cooperatore alda in dem Jahr, ao1763. den. 20. 27. ten und 31. Merzen«. Es folgt dann auf 9 Seiten eine Inhaltsangabe des Spieles.
- ¹⁵ Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, GR 1287/10.
- ¹⁶ Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, HR 461/33.

Anschrift des Verfassers:

Dipl. Theol. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Arndorf.